

Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* (Temminck, 1815)

• Ausnahmeerscheinung

Die drei kleinen Raubmöwen-Arten

Bestimmung: Lange galt die Bestimmung vor allem der juvenilen bzw. immaturren kleinen Raubmöwen (*S. parasiticus*, *longicaudus*, *pomarinus*) als Buch mit sieben Siegeln (OLSEN & JONSSON 1989). Die hohe Anzahl selbst in der Hand bzw. als Präparat falsch bestimmter Totfunde dieser Arten (vgl. z. B. OLSEN & LARSSON 1997, GRÖßLER & SAEMANN in STEFFENS et al. 1998, ROST & GRIMM 2004) lässt eine grundsätzliche Skepsis hinsichtlich der korrekten Artansprache als berechtigt erscheinen. Das Bild über das örtliche und zeitliche Auftreten der Raubmöwen im Binnenland war wahrscheinlich bis vor kurzem durch einen hohen Anteil an Fehlbestimmungen verzerrt (SEITZ & VON WICHT 1980, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSCHUSS 1991). SEITZ & VON WICHT (1980) führen auf, wie eklatant unterschiedlich und widersprüchlich die Einschätzungen zur Häufigkeit der einzelnen Arten der Gattung *Stercorarius* für einzelne Regionen in Deutschland ausfallen (vgl. z. B. Häufigkeitsangabe zur Falkenraubmöwe in Sachsen durch HEYDER 1952, GRÖßLER & SAEMANN in STEFFENS et al. 1998 bzw. TÖPFER 2008).

Historische Belege: Während sich im Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen (ZNS, Halle) keine Raubmöwen mit Sammelorten aus Sachsen-Anhalt befinden (H. Altner, pers. Mitt.), besitzen das Museum Heineanum und das Naumann-Museum Köthen verschiedene Präparate, wobei letztere (8 x *parasiticus*, 1 x *skua*, 3 x *pomarinus*, 2 x *longicaudus*) mangels Beschriftung nicht mehr klar zuzuordnen sind. Sie dienten J. F. Naumann in erster Linie als Zeichenvorlage. Zumindest einige Exemplare stammen aber sehr wahrscheinlich aus Sachsen-Anhalt (B. Just, pers. Mitt.).

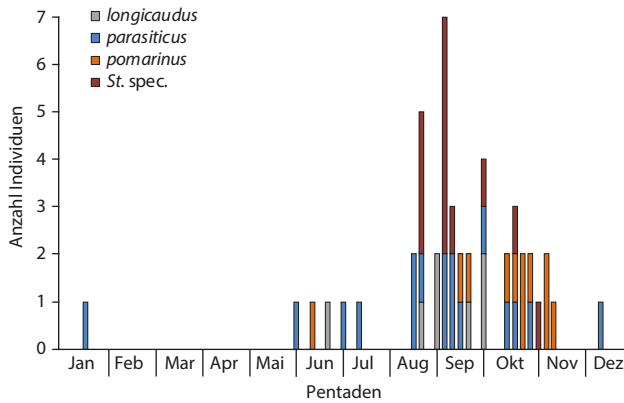
Auftreten und Phänologie: „Bei allen Raubmöwen-Arten wird deutlich, wie extrem selten sie in Durchschnittsjahren im deutschen Binnenland erscheinen, oft nur bei starken Nordwest-Winden, wobei die beiden größeren Arten selbst dann nur selten zu sehen sind“ (DSK 2010). Dieser Satz beschreibt den Häufigkeitsstatus der Raubmöwen in der Gesamtbetrachtung recht gut und ist der Einschätzung J. F. NAUMANN'S (1850) durchaus ähnlich. So dürfte in normalen Jahren ohne nennenswerte Einflüge ins Binnenland das Auftreten der Scharotzerraubmöwe am wahrscheinlichsten sein (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999), da die Art sowohl in der Westpaläarktis als auch global die häufigste Raubmöwe ist (DEL HOYO et al. 1996). In Jahren mit verstärktem Herbstauftreten (Einflugjahre), insbesondere mit hohem Jungvogelanteil, was fast immer die Regel ist, dürften Falkenraubmöwen und, in deutlich geringerem Maß und seltener, Spatelraubmöwen anteilig bedeutsam sein. Auch Scharotzerraubmöwen können, von Jahr zu Jahr variierend, stark an solchen Einflügen beteiligt sein (SEITZ & VON WICHT 1980). Ob das aus Totfunden abgeleitete Verhältnis von Falken- zu Scharotzerraubmöwe (und ggf. zu Spatelraubmöwe) die wirkliche Häufigkeit beider Arten wie-



Spatelraubmöwe im 1. Kalenderjahr am Wallendorfer See/SK, 28.09.2014. Foto: A. Schonert.

dergibt, muss offen bleiben. Möglicherweise zeigen Falkenraubmöwen, die pelagischste der drei kleinen Arten, im Binnenland eine besonders hohe Mortalität (SEITZ & VON WICHT 1980, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSCHUSS 1991, DSK 2005).

Ursachen von Massenaufreten in Mitteleuropa und Einflügen im Binnenland: Einer der oft genannten Faktoren, die ein vermehrtes Auftreten von Raubmöwen begünstigen, sind bestimmte großräumige Großwetterkonstellationen (z. B. große Tiefdrucksysteme), die starken Einfluss auf das Auftreten und den zeitlichen Ablauf (z. B. in mehreren Wellen in verschiedenen Artzusammensetzungen) haben (SEITZ & VON WICHT 1980, OLSEN & LARSSON 1997). Die unterschiedliche Intensität und Häufigkeit der Einflüge bei den einzelnen Arten hängt zudem vermutlich stark mit dem Bruterfolg zusammen, da die Einflüge erwartungsgemäß in erster Linie unter Beteiligung von Jungvögeln stattfinden. Da die Spatelraubmöwe mit Abstand am stärksten vom Vorkommen des Lemming *Lemmus sibiricus* mit einem Anteil von über 90 % der Nahrung abhängt (DEL HOYO et al. 1996, WIKLUND et al. 1999, FURNESS 2010), unterliegt sie am stärksten dessen Vermehrungszyklen. Ähnliches gilt auch für die Falkenraubmöwe, die aber daneben andere *Microtinae*-Arten als Nahrung nutzt und insgesamt deutlich flexibler in ihrer Nahrungswahl ist (GILG et al. 2003, 2006; FURNESS 2010; BARRAQUAND et al. 2014). Die Scharotzerraubmöwe besitzt mit einem Anteil von über 50 % Vögeln an der Nahrung die geringste Abhängigkeit von Kleinsäugervorkommen und ist somit am wenigsten von den natürlichen jährlichen Schwankungen arktischer *Microtinae* anhängig (DEL HOYO et al. 1996, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999, FURNESS 2010). Über den Ursprung der Vögel in den einzelnen



Phänologie des Auftretens der kleinen Arten der Gattung *Stercorarius* im Jahresverlauf anhand exakt datierter Nachweise. Bei Vögeln mit längerem Aufenthalt wurde das Datum der Erstbeobachtung gewertet. Spatelraubmöwe (n = 11 Ind.), Falkenraubmöwe (n = 7 Ind.), Schmarotzerraubmöwe (n = 17 Ind.), unbestimmte kleine Raubmöwen (n = 12 Ind.).

Jahren, insbesondere solche mit verstärktem Auftreten, weiß man vergleichsweise wenig. Die wenigen Ringfunde geben kaum Auskunft (BAIRLEIN et al. 2014).

Auftreten unbestimmter kleiner Raubmöwen in Sachsen-Anhalt: Beobachtungen unbestimmter kleiner Raubmöwen wurden bislang kaum dokumentiert. Mit der Einführung von ornitho.de hat die Meldehäufigkeit erheblich zugenommen. Möglicherweise treten Raubmöwen in Sachsen-Anhalt doch etwas regelmäßiger und häufiger auf, als die Zahl dokumentierter früherer Nachweise suggerierte. Es liegen acht Nachweise (von 12 Individuen vor):

- 10.09.1965 1 immat. Ind. Schlammteiche VEB Sodawerke Bernburg/SLK (KOOP 1967).
- 02.11.1986 1 immat. Ind. attackiert kurz Trupp von Kranichen bei Badeborn/HZ (GEORGE 1993).
- 22.10.1988 1 immat. Ind. (wahrscheinlich Spatelraubmöwe) überfliegt NSG Seeburg nordöstlich Gröningen/BK (D. Tolkmitt).
- 04.09.2007 1 Ind. der dunklen Morphe Thale/HZ (W. Langlotz in AK ST 2010).
23. bis 25.08.2012 3 immat. Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (T. Wulf u. a. in AK ST 2014).
- 03.09.2013 3 (bis 4) immat. Ind. durchziehend NW Salbker See/MD (M. Schulz).
- 06.09.2013 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Hecklingen/SLK (T. Wulf).
- 02.10.2014 1 Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (J. Scheuer).

Spatelraubmöwe

Insgesamt liegen zwölf Nachweise von 13 Individuen der Spatelraubmöwe vor. Nicht untypisch für Jahre vermehrten Auftretens der Spatelraubmöwe ist die oft lange Verweildauer der Vögel (SEITZ & VON WICHT 1980, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999). Da die Art deutlich weiter ostwärts brütet als die anderen Vertreter der Gattung, mit einer Verbreitungslücke im atlantischen Sektor von der Kolahalbinsel über Fennoskandien und Spitzbergen bis Island und Ostgrönland (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999), ist sie nach der Skua auch die größte Seltenheit im deut-

schen Binnenland. Die extreme Seltenheit von Frühjahrsnachweisen im Binnenland resultiert aus der Lage der Hauptzugwege von den wichtigsten westafrikanischen Überwinterungsgebieten über den Atlantik bzw. die Nordsee (z. B. DAVENPORT 1979, 1981) nach Norden mit Umrundung des Nordkaps nach Osten bzw. deutlich weiter östlich liegenden Zugrouten im östlichen Mittelmeer (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999). Tendenziell tritt sie auch später im Herbst als die beiden anderen kleinen Arten der Gattung auf (WALLACE & BOURNE 1981, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999), was sich auch am Schwerpunkt der Nachweise Ende Oktober bis Mitte November in Sachsen-Anhalt erkennen lässt. Das Jahr 2014 war diesbezüglich eher eine Ausnahme.

Die Beobachtungen des Jahres 2014 dürften mit dem weit überdurchschnittlichen Auftreten der Art im Ostseeraum in Zusammenhang stehen, wo die im Finnischen Meerbusen ansonsten sehr seltene Art mit über 1.000 Individuen registriert wurde (ELLERMAA & LINDÉN 2015). Auch in Polen gelang im Jahr 2014 die höchste jemals registrierte Anzahl an Beobachtungen (KOMISJA FAUNISTYCZNA 2015). Ähnliches gilt vermutlich auch für das Jahr 1985, das wohl den bisher stärksten Einflug im gesamten Bereich Nordwest- und Zentraleuropas sah (FOX & ASPINALL 1987, OLSEN & LARSSON 1997).

Folgende historische Nachweise sind bekannt:

- 13.11.1837 1 Ind. im 1. Kalenderjahr bei Großbadegast/ABI, Totfund (vermutlich eines der drei im Naumann-Museum Köthen befindlichen Präparate) (J. F. NAUMANN 1850).
- November 1867 von 2 Ind. im Jugendkleid am Süßen See/MSH verfangt sich eines an einem Angelhaken, das Präparat befand sich später im Gymnasium Eisleben (OTTO 1901, KÜHLHORN 1935).
- 20.10.1925 1 Ind. im 1. Kalenderjahr erschlagen auf Feld bei Wackersleben/BK (VON NATHUSIUS 1926, 1929, 1939).
- 27.10.1927 1 Ind. im 1. Kalenderjahr erlegt in Groß Rodensleben/BK (Museum Heineanum, Präp. Nr. I 3506 A1) (VON NATHUSIUS 1939); Datum fehlerhaft angegeben mit „Ende Oktober oder Anfang November 1926“ bei MÜHLMANN (1927a, c).
- 14.06.1965 1 ad. Ind. Grube Auguste/ABI (SPERLING 1970).
- 30.10.1985 1 Ind. im 1. Kalenderjahr (♀) Landstraße zwischen Deersheim und Berfel/HZ, das am 31.10.1985 als Verkehrstopfer am selben Platz aufgesammelt wurde (M. Wadewitz; Museum Heineanum, Präp. Nr. I 9550 A1/12).
- 11.11.1985 1 Ind. im 1. Kalenderjahr (♀) bei Emersleben/HZ, Totfund an Stromleitung (Museum Heineanum, Präp. Nr. I 9549 A1/12).
- 11.11.1987 1 Ind. Kiesgrube Rattmannsdorf bei Hohenweiden/SK (A. Teichmann).
- 16.10.1988 1 Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (P. Tischler, FG Halle).

In jüngerer Zeit gab es folgende Nachweise:

- 23.10.1992 1 immat. Ind. Seebener Teiche bei Sennewitz/SK (L. Kratzsch in DSK 1994).
- 19.09.2014 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (U. Schwarz in AK ST 2014).
- 17.09. bis 09.10.2014 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Wallendorfer See/SK (D. Bird u. a. in AK ST 2014).